

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  außerhalb 1 M. 45  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9  $\frac{1}{2}$  von außerhalb derselben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  außerhalb 1 M. 45  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9  $\frac{1}{2}$  von außerhalb derselben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

**Verfügungen der Behörden.**

Wildbad.

**Aufnahme in das Armenbad.**

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 1. März d. J. durch Vermittlung der K. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschriftenmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, mit der Bezeichnung als „Dienst-Sache“ an die K. Badverwaltung in Wildbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
  - a) den vollständigen Namen, Wohnort, Alter, Gewerbe des Bittstellers;
  - b) dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse;
  - c) eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badekur nicht vollständig unterstützen können;
  - d) eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leistet für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall u. s. w.;
- 2) mit einem ärztlichen Zeugnisse über die Art und Dauer der Krankheit unter Angabe der angewendeten Mittel.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entscheidung erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung abzuwarten.

Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Brzahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthaltes im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem Thatbestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend erfunden werden. Genauere Ausstellung, namentlich der ärztlichen Zeugnisse, ist daher notwendig und im eigenen Interesse der Kranken gelegen. Den Ärzten wird auch die Bekanntmachung vom 7. März 1853 (Staats-Anzeiger Nr. 60) in Erinnerung gebracht.

Von den Gemeindefördern wird erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.

Gesuche, welche nach dem 10. März einkommen, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, können nur ausnahmsweise und in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche die oben bezeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt nicht berücksichtigt werden.

Den 26. Januar 1876.

K. Bad-Verwaltung.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 2. Febr.** Die längere Dauer des Reichstags hat auch eine Verschiebung des bisher bis zum 21. d. M. in Aussicht genommenen Landtags nothwendig gemacht. Doch ist, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, ein Hinauszögern (wie einige auswärtige Blätter andeuteten) bis nach Ostern nicht beabsichtigt. Nach den bis Mitte und Ende d. M. anberaumten Ergänzungs-Wahlen zur zweiten Kammer für die Ober-Amtsbezirke Stuttgart, Ulm und Backnang dürfte die Einberufung bis zur Mitte März zu erwarten sein. Es ist dies um so mehr zu hoffen, als man der Jahre langen Steuer-Provisoren nachgerade müde ist, und nicht, wie im vorigen Jahre, den Etat noch vor Ablauf des Etats-Jahres zur Verabschiedung bringen will. Das wäre aber bei einer so späten Berufung kaum mehr möglich und wohl bei nur einjährigen Etats um so weniger. Früher, bei den dreijährigen Etats, hatte eine Verspätung von einigen Monaten weit weniger auf sich. Auch sind noch mehrere Gesetzgebungs-Arbeiten für den Landtag bestimmt, der nicht wohl bis in den Hochsommer hinein verlängert werden kann.

**Saalfeld, 4. Febr.** Beim hiesigen Oberamtsgericht sind gestern drei des Kapellendiebstahls Verdächtige eingeliefert und aufbewahrt worden. In der Nacht vom 1. auf 2. Febr. wurden nämlich in die Kapelle und den Opferstock bei Hofen ein gewaltsamer Einbruch verübt; dessen jene drei verdächtig sind, weil Brechwerkzeuge aus dem Steinbruch, in welchem sie zusammen arbeiten, erwiesenermaßen zu dem Einbruch benützt worden sind und nach zuverlässigen Aussagen jene Bursche in der Nähe der Kapelle mitten in der Nacht gesehen wurden. Die Ehrlichkeit des einen der Verhafteten ist ohnehin nicht groß, denn er soll schon verschiedene Diebstahlsstrafen erstanden haben.

**Hütten U. Gaildorf.** Begünstigt vom schönsten Wetter feierte am heutigen Lichtmessfeiertag unser verehrter Herr Schultheiß auch sein 25jähriges Dienstjubiläum. Schon Vormittags hatten sich die Freunde des Jubilars aus der Oberamtsstadt und verschiedenen Orten hier eingefunden, um ihm und den werthen Seinigen zu solcher schöner Feier ihre Glückwünsche zu übermitteln. Nachmittags wurde der traute Kreis durch Theilnehmer aus der Nachbarschaft erweitert. Hr. Oberamtspfleger H. schilderte in gewandter Rede die erspriehliche Thätigkeit seines vieljährigen Freundes in schlimmen (1851/53) wie in guten Zeiten. Die weiteren Redner Hr. Amtmann W. und Hr. Pfarrer Sch. gaben ihren Gefühlen in den besten Segenswünschen für den Gefeierten mit Familie Ausdruck. Bei solchem Wetteifer wollte auch die Gemeinde nicht zurückbleiben. Zu großer Ueberraschung des Jubilars kredenzte ihm das älteste Mitglied aus dem Gemeinderathe im Namen der Gemeinde einen prächtigen Pokal, mit der Bitte ihn zum bleibenden Andenken an diesen schönen Tag als Zeichen der Dankbarkeit von den Ortsbürgern anzunehmen.

**Untertürkheim, 4. Febr.** Am Abend des 2. Febr. um 9 Uhr ereignete sich der Fall, daß der 5jährige Knabe eines Weingärtners in Abwesenheit seiner Eltern die Vorfenster mit einem Löffel zerbrach und durch eine durchlöchernte Fensterscheibe vom 2. Stock auf die Straße fiel; zuerst auf einen Dessel einer vor dem Hause stehenden Weinbütte und von dieser aus auf die Straße, wo zufälligerweise der vorbeispazirende Amtsdienner das Kind in Empfang nahm. Merkwürdigerweise nahm das Kind im geringsten keinen Schaden, stieg selbst noch in die Wohnung seiner Eltern und sagte



auf Befragen: „die Engeln haben ihn vom Fenster aus auf die Straße getragen.“ Das gleiche Kind fiel schon einmal, allerdings bloß 1 Stock hoch, aus dem Fenster ohne Schaden zu nehmen.

**Freudenstadt, 3 Febr.** Eine neue Unthat ist geschehen. Am Dichtmehlfesttag Abends noch 7 Uhr wurde Franz Größinger, Lammwirth und Gemeinderath in Nach, ein ruhiger, achubarer Mann und Familienvater, in seinem eigenen Hause erstochen. Nach einem Wortwechsel mit Ehrhard Kuhn von Thalhausen, O.A. Oberndorf, wollte Größinger den Kuhn entfernen, da gibt ihm dieser einen Stich, der die Gedärme durchschneidet und noch in derselben Nacht den Tod zur Folge hatte. Der Mörder machte sich in der Nacht schnellstens davon und vergebens gingen ihm die Leute nach. Dem Stationskommandanten Schwegler von Freudenstadt gelang es, den Mörder in Nach auf dem Heuboden eines dortigen Hauses aufzufinden und zu verhaften.

### Deutsches Reich.

— Der deutsche Reichstag wird am 12. Februar ohne Sang und Klang, das heißt nicht vom Kaiser im Weißen Saale des Schlosses, sondern vom Kanzler Delbrück im Sitzungssaale geschlossen werden. Die Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. So groß die Verstimmung, so groß der Fleiß und die Arbeit. Wir brauchen Ellen-Papier, um die Geschichte (und Arbeiten) der letzten Woche zu schreiben. Die schwierigsten und wichtigsten Arbeiten und Verhandlungen galt dem Hilfskassengesetz für Arbeiter (2. Lesung), andere der Verwendung der französischen Kriegsschadigungsgelder zum Reetablisement (Herstellung) des Heeres, zum Bau eines Generalstabsgebäudes, Kasernen, Schießplätzen. etc.

### Ausland.

**London, 4. Febr.** Graf Russell erklärt in einem Brief an Harley seinen Beitritt zu der Schutzliga für die Christen in der Türkei. Es sei unmöglich, die Hoffnung eines ersprießlichen Resultats auf die Dekrete des Sultans zu setzen. Die Türken würden den Christen niemals gleiche Rechte zugestehen. Russell rath den Aufständigen, die Waffen nicht niederzulegen.

**Paris, 5. Febr.** In einer Grube bei Sainte Etienne fand eine große Gas-Explosion statt. Von 230 Arbeitern sind bis jetzt 26 hervorgezogen, darunter 2 todt. Starke Einstürze fanden statt.

**St. Etienne, 5. Febr.** Durch die gestern hier stattgehabte Gruben-Explosion sind 216 Arbeiter verschüttet worden. Davon sind bis heute Morgen 24 lebend und 26 todt herausgezogen. Die übrigen werden für verloren gehalten.

## Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Ferdinand dankte seinem Herrn lächelnd und begab sich in's Freie.

Er hatte eben das Haus verlassen, als Bertrand von Lembran, wie er den Abend vorher versprochen, auf der Schwelle des genannten Zimmers, erschien.

Etienne, der Alles vorbereitet hatte zum Empfang des Grafen, schritt ihm rasch entgegen und ließ ihm nicht einmal Zeit, Platz zu nehmen.

„Wissen Sie, warum ich Sie gestern hat, mich diesen Morgen zu besuchen?“ fragte er mit heiterer Stimme.

„Bis jetzt noch nicht,“ erwiderte Bertrand. „Aber ich bin begierig, das Geheimniß zu erfahren, das in Ihren Worten zu liegen schien.“

„Ich will Ihre Geduld nicht lange auf die Probe stellen; Sie sind ein Mann, und ich denke, daß selbst die lebhafteste Freude Ihrer Gesundheit nicht schaden werde.“

Der ironische Ton, mit dem diese Worte gesprochen wurden, entging dem Grafen nicht.

„Ich bitte, kommen Sie zur Sache,“ entgegnete er.

„Es erwartet Sie hier eine große Ueberraschung,“ sagte Malton. „Sie werden sich dessen erinnern, was Sie mir in Gegenwart Ihrer Verlobten sagten: „„Mein Bruder kann wiederkommen, ich werde ihn mit offenen Armen empfangen!““

Bertrand begann den Sprechenden zu verstehen. Er griff mit der Hand an die Stirn, um die Schweißtropfen abzutrocknen, die plötzlich daraus hervorquollen.

„Aber das ist ja ganz natürlich,“ antwortete er gezwungen.

„Wohlan denn, mein hochberziger Freund,“ rief Etienne, die Portiere eines anstoßenden Zimmers zurückschlagend, „öffnen Sie Ihre Arme, hier ist Ihr Bruder!“

Als Bertrand einen jungen Mann aus dem Zimmer hervortreten sah, fuhr er mit tödtlichem Schrecken zurück und hielt sich an Etienne fest, um nicht umzusinken. Dann, während ein paar Sekunden, sah und hörte er nichts mehr. Als er aber wieder zur Besinnung gelangte und in diesem Bruder den Zigeuner erkannte, den kühnen Abenteurer, der es gewagt hatte, der schönen Anna eine Art von Liebeserklärung zu machen, und den er schimpflich aus dem Garten gejagt, da entrang sich seiner Brust ein dumpfer Wuthausbruch und er wandte sich ab, um dieser verhassten Erscheinung zu entinnen.

„Er! Er!“ murmelte Bertrand, indem er instinctiv die Hände ballte.

„Ja, er!“ wiederholte Etienne. „Sehen Sie ihn an! Trägt er nicht die Züge Ihres edlen Vaters?“

Während der Graf einen verwirrten, unsicheren Blick auf Manuel's Antlitz richtete, näherte sich dieser ihm schüchtern, obschon mit edlem Anstande.

„Mein Bruder,“ sagte er sanft, „die Vorsehung stellte uns vor zwei Tagen einander gegenüber, ohne daß uns eine Ahnung kam, es fließe dasselbe Blut in unsern Adern. Sie sind der älteste Sohn des Grafen von Lembran; Sie sollen mich immer dem Chef unseres Hauses treu und ergeben finden. Mein früheres Leben war dunkel und elend, aber meine Ehre blieb unberührt. Nehmen Sie mir Ihre Hand, mein Bruder. Ich schwöre Ihnen, daß ich nicht unwerth bin, sie zu drücken.“

Bertrand gab sich eifriglich die größte Mühe, die verlorene Fassung wieder zu gewinnen und nahm die Miene der Reue an.

„Stehen Sie auf, mein Herr,“ sagte er, seine Hand in die Manuel's legend. „Es ist mir noch nicht gestattet, Ihnen eine lautaussprechende Freude zu zeigen. Bevor ich Sie Bruder nenne und an mein Herz drück, bedarf es eines überzeugenden Beweises.“

„Parbleu! mein lieber Bertrand,“ fiel Etienne mit schneidendem Tone ein, „wie es scheint, setzen Sie Mißtrauen in meine Ehre. Glauben Sie, daß hier eine bloße Komödie aufgeführt wird? Es soll nicht lange währen, so werden die Beweise vor Ihren Augen liegen.“

Er faßte hierauf Manuel's Hand und sagte freundlich zu ihm:

„Geh, mein junger Freund, und führe Ben Joel hierher; wir werden Euch erwarten.“

Während Manuel nach seiner früheren Behausung eilte, erzählte Etienne dem Grafen Bertrand Alles, was er über dessen Bruder erfahren hatte; er sprach von den Anzeichen in dem Buche des alten Joel, die von dessen Sohne und Zilla jedenfalls bestätigt worden. Bertrand begriff, daß ihm für den Augenblick nichts Anderes übrig blieb, als sich Dem zu beugen, was ihm das Schicksal bestimmt hatte.

Manuel war nach kurzer Zeit wieder da; der verschmitzte Ben Joel folgte ihm auf den Fersen.

Als der Zigeuner den Grafen Bertrand erblickte, flog ein eigenthümliches Lächeln über seine Züge. Der Epikuräer dachte, daß dieser Mann seinen Absichten, sich an Etienne von Malton zu rächen, entgegen kommen werde.

Ein ähnlicher Ausdruck zeigte sich im Antlitze des Grafen. Seine geheimen Gedanken waren: Vielleicht kann dieser Mensch mir beistehen, mich dieses verhassten Bruders zu entledigen.

Ben Joel wurde jetzt befragt. Er wiederholte Alles, was er den Abend vorher Etienne eingestanden hatte, blieb aber dabei, das kostbare Buch nicht auszuliefern zu wollen. Graf Bertrand ließ den letzteren Punkt fallen und reichte mit dem Scheine der Offenheit Manuel die Hand.

„Mein Bruder,“ sagte er mit heuchlerischer Stimme. „Alle meine Zweifel sind gefallen. Herr von Malton bürgt für Sie und auch mein Herz sagt mir, daß Sie es sind, den ich seit Jahren im Stillen beneide habe. Begleiten Sie mich. Ich will Sie meinen alten Dienern vorstellen. Gewiß wird sich mehr als einer des verlorenen Kindes erinnern.“

Das heißt gut gesprochen, dachte Etienne, wenn man nur seinen Worten trauen dürfte.

Manuel drückte die Hand seines Bruders.

„Sie sehen, Graf Bertrand,“ sagte Herr von Malton, „daß Manuel sich wie ein Edelmann zu benehmen weiß.“

„Ich sehe es und bin entzückt darüber,“ erwiderte Bertrand, und sich dann zu Ben Joel wendend, fügte er hinzu, indem er demselben eine mit Gold gefüllte Börse in die Hand drückte: „Das



sei der erste Lohn für die Freude, die Dein Zeugniß meinem Herzen gewährt hat."

Nachdem er diese Worte gesprochen, blickte er um sich, und als er bemerkte, daß Manuel sich auf die Schultern des Herrn von Walton gelehnt hatte und vor Freuden weinte, flüsterte er dem Zigeuner rasch zu:

"Wo kann man Dich finden, wenn man Dich braucht?"

"Im Hause dicht bei dem Thor de Kesse," entgegnete Ben Joel. "Sie können in jeder Hinsicht auf mich zählen."

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

† Im Walde bei Willna liegt ein einsames Forsthaus; den Vater rufen neulich an einem kalten Tage Geschäfte in den Wald, die Mutter Geschäfte in die Stadt. Vier Kinder von 5—10 Jahren tiefen der Mutter nach, ohne sie einzuholen, und kehren mit anbrechender Nacht zurück. Sie kommen aber nicht über die Schwelle; denn ihr ältester 12jähriger Bruder, der allein daheim geblieben, kann die zugefrorene Thüre von innen nicht öffnen. Die armen Kinder schreien, jammern, ächzen, aber immer leiser und endlich sind sie still. Am Morgen, als der Vater heimkehrt, findet er sie auf der Schwelle des Hauses erstoren.

(H a t i h m s c h o n!) Wo könnte heute ein Skandalprozeß einen Lumpen abwerfen, ohne daß ihn das "Theater" gut genug fände seine Blöße damit zu decken? Auch die Affaire Thomas hat diesem Schicksal nicht entgehen können. "Die Bühnengenossenschafts-Zeitung" verkündigt: "Thomas, der hundertfache Mörder. Drama der Neuzeit in zwei Bildern von O. Pondo. Gegen Einsendung von fünf Thalern sofort zu beziehen durch den Lokal-Ausschuß der Central-Halle Hamburg." Ueber "Thomas", welches Stück allabendlich bei au-verkauftem Hause im "Augusta Theater" hier gegeben wird, äußert sich die "Tribüne": "Thomas, der hundertfache Mörder, Drama aus der Jetztzeit von Pondo, zieht allabendlich das Publikum in Massen ins Augusta Theater. Pondo führt in seinem Thomas die Persönlichkeit des Bremerhävener hundertfachen Mörders, den liebenden Gatten, den vorzüglichsten zärtlichen Familienvater und den kalt berechnenden Mörder vereint in einem Menschen vor." Zu eben so anerkennender Weise schreiben "Reform", "Hamburger Zeitung", "Volksblatt" u. s. w. — 5 pCt. fallen der Pensionscasse zu. . . . Also auch die Pensionscassen zehren noch von Thomas! Mehr kann man nicht verlangen!

† In ein Bauernhaus in Sangkofen in Bayern kam ein Gendarm und fragte die Hausfrau, ob ihr vielleicht das Taschentuch da gehöre, das er gefunden habe. — Die Frau untersuchte das Tuch und sagte freudig: ja, das gehört uns, es fehlt uns schon seit 6 Wochen! — Damit hatte die Frau ihren Mann als Mörder verrathen; der Gendarm führte ihn sogleich geschlossen ins Gericht. Just vor 6 Wochen war eine Sattlersfrau unterwegs ermordet und (um 35 Gulden) beraubt worden, das Taschentuch steck als Knebel in ihrem Munde. Sie hatte sich auf den Schlitten des Bauern gesetzt und war von ihm erwürgt worden. (Bei dem Schwurgerichte in Hildburghausen hat eine Geschichte gespielt, bei welcher ein Mord auf ähnliche Weise entdeckt worden ist.)

† Wenn es wirklich unter den Schülerinnen Deutschlands, wie zu lesen, nur eine mit braunem und blauem Auge gibt, so gehört dieselbe dem Herzogthume Meiningen und zwar dem Lutherorte Möhra an. Diese Schülerin ist Tochter des Wirthes und mag sich freuen, daß sie, was ihr auch im Leben bevorstehen mag, immer mit einem blauen Auge davon kommen wird.

† S a g a n, 1. Febr. Dieser Tage ereignete sich in einer hiesigen Volksschule der unerhörte Fall, daß ein etwa 14 Jahre alter Knabe, der wegen seines Verhaltens bereits vielfach getadelt und bestraft werden mußte, in dem Augenblicke, als ihn der Lehrer wegen Widersetzlichkeit körperlich züchtigen wollte, sein Messer aus der Tasche zog und es dem Lehrer gezüglich entgegenhielt. Letzterer war besonnen genug, unter solchen Umständen seinerseits von der angedrohten Strafe abzusehen und das Weitere der Polizeibehörde anheimzugeben.

† Die Würzburger haben noch immer keinen Bischof. Zwei tüchtige Geistliche, an die der Ruf erging, zogen ihre Landpfarre dem Bischofsstuhle vor. Die beste Würze, sagten sie, ist nicht der Ehrgeiz, sondern eine bescheidene aber glückliche Wirksamkeit.

### Charade.

Mein Erstes vereint und verstärkt zugleich.  
Mein Zweites wird an der Sonne bleich.  
Mein Ganzes hat schon manchen Streich.  
Gespielt dem Kaiser von Oesterreich.

Auflösung der Charade in Nr. 20:  
Blutegel.

### Murrthal-Bahn.

## Verakkordirung von Eisenbahnhochbauarbeiten.

Höherer Weisung zu Folge sind die hienach beschriebenen Bauarbeiten des Bahnhofes Badnang im Submissionsweg zu vergeben. Akkordliebhaber werden daher eingeladen, Pläne, Ueberschläge und Bedingungen bei dem Eisenbahnhochbau-Bureau Waiblingen einzusehen und ebendasselbst die mit Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen belegten und mit der Aufschrift "Angebot auf Hochbauarbeiten des Bahnhofes Badnang" versehenen und versiegelten Offerte, welche das Anerbieten in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, bis

**Freitag den 11. Februar Nachmittags 3 Uhr**

zur Submissionseröffnung, welcher die Submittenten beiwohnen können, abzugeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

Benennung der Bauten.	Grab-Arbeit.		Mauer-Arbeit.		Stein-Arbeit.		Gypfer-Arbeit.		Zimmer-Arbeit.		Schreiner-Arbeit.		Glaser-Arbeit.		Schlosser-Arbeit.		Schmid-Arbeit.		Flaschner-Arbeit.		Anstrich-Arbeit.		Fasner-Arbeit.		Pflaster-Arbeit.			
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.		
Verwaltungsgebäude . . . . .	2332	37	49650	94	38717	17	5356	69	27215	23	17153	9	4634	71	7375	66	970	86	2399	14	1662	60	133	71	—	—		
Brückenwaage . . . . .	136	57	1248	97	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	57	60	
Waaghäuschen . . . . .	—	—	312	91	—	—	17	23	209	71	46	14	23	89	35	83	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Trottoir . . . . .	223	83	9809	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7628	34
Wasserabzugsbohlen . . . . .	772	63	6014	91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Verladerampe . . . . .	233	43	3028	69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	3698	83	70065	88	38717	17	5373	92	27424	94	17199	23	4658	60	7411	49	970	86	2399	14	1697	37	123	71	7685	94	—	—

Waiblingen den 3. Februar 1876.

**K. Eisenbahnhochbau-Bureau.**  
v. Alberti.



Kaisersbach.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die in der Gantsche des Jakob Rugler, Tagelöhners von der Ziegelhütte vorhandene, in den Nummern 4 und 9. dieses Blattes beschriebene Liegenschaft, auf welche bis jetzt 730 Mark geboten sind, kommt in Folge eines Nachgebots am

**Freitag den 25. Februar d. J.**

Vormittags 9. Uhr

auf dem Rathhause in Kaisersbach zum zweiten- und letztenmal in Aufftreich; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Welzheim den 5. Februar 1876.

**K. Gerichtsnotariat.**

Lörcher.

Waiblingen.

**Wirthschafts- & Bäckerei-Verkauf.**

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Gastwirthschaft und Bäckerei dem Verkaufe anzusehen.

Das Geschäft geht (wie überall bekannt) schon längere Zeit sehr gut, und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden. Zahlungsbedingungen billig gestellt.

**Sternwirth Bürkle.**

Auch gibt Adermann in Schlechtbach nähere Auskunft hierüber.  
D. D.

**Für Militair-Examina**

kann eine gute Vorbereitungs-Anstalt nachgewiesen werden durch die Redaction dieses Blattes.

**Wagenschmiere**

empfehlen in bester Qualität in Schachteln und in Kübeln billigt

**Adolf Berckhemer.****Circa 120 Ctr.****Heu, Ohmd & Kleefutter,**

gut eingeheimst,  
hat zu verkaufen

J. M. Hinderer's Wwe.  
in Rudersberg.

Ein kleineres, aber sehr gut ge-  
bautes

**Clavier,**

in eine kleinere Wirthschaft oder zum  
Lernen geeignet, verkauft sehr billig

Schanbacher, Schreiner und  
Instrumentenmacher  
in Oberschlechtbach.

Schillinghof.

**Geld-Antrag.  
400 fl.**

Pflegschaftsgeld können gegen gericht-  
liche Versicherung sogleich angeleihen  
werden.

Pfleger Johann Georg Eisenmann.

Alfdorf.

Ich empfehle eine weitere Sorte

**Baumwollgarn**

6er und 8er à 75 Pf. = 26 fr. mit  
gutem dauerhaftem Faden.

**W. Weismann's Wittwe.**

Taubenhof.

**circa 200 Ctr.****Stroh und Heu**

verkauft

Schultheiß Desterle's Wittwe.

Kirchenfirnberg.

Einen 2 Jahre alten schönen

**Farren**

Leinthalter Rasse, hat zu ver-  
kaufen (für Tugend und  
Brauchbarkeit wird garantirt)

Johann Wohlfarth.

**Bestkochende Binsen,  
Kochbohnen, Erbsen,**

sehr billige Zwetschgen  
empfehlen

Heinr. Chr. Bilfinger.

Welzheim.

Gebrochenes Obst verkauft das  
Simri zu 3 fl. Jos. Mayer.

circa 15 Ctr. gut eingeheimstes  
**Heu und einige Liter  
Seidelbeergeist**

hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Redaction.

**Strickgarn**

wollen und baumwollen in allen Farben,

**Einwebgarn**

in den besten Gattungen billigt bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

**Augenheil-Anstalt Ludwigsburg.**

Kranken-Aufnahme jederzeit, un-  
mittelte unentgeltlich. Sprechstunden  
Nachmittags von 2—4 Uhr.

Dr. Söring.

Frisch gewässerte

**Stockfische**

bei

G. Weller.

**Frankfurt am Main.**

Das Bankgeschäft von

**Fürth & Pfeiffer**

empfehlen sich zum

An- & Verkauf, sowie Um-  
tausch von Staatspapieren,  
Aktien, Loosen etc.

Fachmännischer Rath und Auskunft werden  
bereitwilligst ertheilt.

**Gold-Cours vom 5. Februar 1875.**

Imperial's . . . .	16	64--69.
Holl. fl. 10 . . . .	16	65 G.
20-Franken-Stücke	16	17--21.
ditto in 1/2	16	17--21.
Pistolen Doppelte	16	50 G.
Souvereigns . . . .	20	28--33.
Pistolen . . . . .	16	40 G.
Dollars in Gold . . .	4	16--19.
Ducaten . . . . .	9	46--51.